

Gion Caiquo erfindet eine eigene Sprache

Der 18-jährige Lommiswiler Gymnasiast hat an der ersten Schweizer Linguistik-Olympiade die Goldmedaille geholt. Jetzt geht er an die Weltmeisterschaft. Schon mit 18 Monaten begann er zu schreiben.

Andreas Toggweiler

Linguistik, das ist die Wissenschaft über die menschliche Sprache als System, ihre einzelnen Bestandteile und deren Bedeutungen. Ausgehend von der Linguistik, kann jede natürliche und auch fiktive Sprache einheitlich betrachtet und verglichen werden. Teilbereiche sind Phonologie (Lautbildung), Morphologie (Wertveränderungen), Syntax (Satzaufbau), und Pragmatik (kontextabhängige und nicht-wörtliche Bedeutung).

Alles klar? – Klar ist, dass es um mehr geht als Sprachen sprechen, schreiben und verstehen. Es geht um Systematik, um die Vogelperspektive. Zumindest einige Sprachen muss man dafür beherrschen. Bei Gion Caiquo (18), Mittelschüler aus Lommiswil, sind es neben Deutsch und Englisch als Muttersprachen oder Altgriechisch und Latein in der Schule diverse weitere, welche er kennt.

Etwa Spanisch und Italienisch, (Alt-)Hebräisch, Arabisch oder die «isolierte Sprache» Baskisch. Befasst hat er sich auch mit Albanisch, Türkisch, Georgisch, Finnisch und Mandarin.

Seit er zwölf ist, interessiert er sich für Sprachen

So richtig für Sprachen habe er sich ab zwölf Jahren zu interessieren begonnen, erklärt der Sohn einer Schweizerin und eines Deutschen. Wobei Gion sich schon für Buchstaben interessierte, bevor er laufen konnte. «Meine Eltern dachten, ich hätte einfach Freude an den Formen der Buchstaben, dabei begann ich mir das Lesen beizubringen», erklärt Caiquo lachend. «Mit achtzehn Monaten begann ich zu schreiben.»

Als zweisprachig aufwachsender Teenager habe er auch



Gion Caiquo wird an der Linguistik-Weltmeisterschaft auf der Isle of Man teilnehmen.

Bild: Bruno Kissling

Geschichten zu schreiben begonnen. «Die fiktive Welt, die ich mir ausdenke, hat auch ihre eigenen fiktiven Sprachen.» Und diese Sprache entwickle sich laufend weiter.

Lehrkräfte ermunterten ihn zur Teilnahme

Dass so die Kanti-Lehrkräfte auf ihn aufmerksam wurden, verwundert nicht. Der Lateinlehrer und die Konrektorin ermutigten ihn, sich für die erste Schweizer Linguistik-Olympiade anzumelden, die am 26. März in Bern stattfand. Über 50 Jugendliche

Das ist Gion Caiquos eigene Sprache

«Nényar lúmes' nélissé arvalar makháren, elimén ahmrós eldeméri u'myllon lantù pervellé, llyar chemërisse lantaras.»

Übersetzt heisst das so viel wie: «Die Frauen gingen Tag und Nacht auf das Feld, um zu ernten, obwohl die Sonne ihnen die Äcker verbrennt und der Mond die Wälder vereist, während die Männer auf dem Schlachtfeld fielen.» (at.)

analysierten die Struktur verschiedener Sprachen. Gion Caiquo war der Beste insgesamt und in drei der fünf Problemstellungen wurde er auch für die beste Lösung ausgezeichnet.

Zwei Teams aus der Schweiz

Am 12. April wurde bekannt gegeben, welche der Finalistinnen und Finalisten zur ersten Schweizer Delegation an der Internationalen Linguistik-Olympiade gehören werden. Gion gehört selbstverständlich dazu.

Der internationale Wettkampf findet vom 24. bis 30. Juli auf der Isle of Man (GB) statt. Acht Teilnehmende aus der Schweiz in zwei Teams werden mitmachen. Dazu gibt es eine Einzelwertung.

Um die Schweizer Goldmedaille zu erreichen, mussten in vier Stunden fünf Aufgaben in fünf Sprachen gelöst werden. «Die Aufgaben eins bis vier hatte ich rasch gelöst, die letzte erforderte etwas mehr Zeit, da es Aufgabe war, das Zahlensystem der Sprache zu durchschauen und darauf basierende Rechenaufgaben zu lösen.» Das heisst

übrigens nicht, dass Gion in Mathematik schlecht wäre. Er bezeichnet sich über alle Fächer gesehen als insgesamt guter Schüler. «Bei mir kommt es etwas darauf an, ob mich etwas interessiert oder nicht und ob ich mich gerne damit befasse. Wenn ich Interesse daran habe, dann lerne und verstehe ich es auch schnell.»

Linguistik-Studium ist gesetzt

Klar ist allerdings, dass er im Herbst an der Universität Zürich mit dem Linguistik-Studium beginnen wird. Danach will er Deskriptive Linguistik studieren und Sprachforschung betreiben, meint Caiquo.

Zuerst bereitet sich die Schweizer Delegation nun im Juni an einem Trainingswochenende auf den Einsatz auf der britischen Insel vor. Hat Gion bis dahin nur noch Linguistik im Kopf? – Natürlich nicht.

Die Maturitätsprüfung steht ebenfalls an und für seine Hobbys möchte er auch noch etwas Zeit haben. Sport treiben (Laufen und Krafttraining) sei jedenfalls auch etwas, was er gerne mache, aber auch musizieren (Cello und Klavier) oder ein Buch lesen. «Im Moment lege ich neben sprachwissenschaftlichen Arbeiten am liebsten Romane, die sich mit der menschlichen Psyche befassen.»

Den eigenen Namen recherchieren

Als Linguist hat Gion Caiquo sicher auch schon über die Ursprünge seines Familiennamens recherchiert? – «Ja, und da hab ich nicht schlecht gestaunt», erklärt er. Denn der Name sei eigentlich skandinavischer Ursprungs. Da seine skandinavischen Vorfahren Finnland schon vor längerer Zeit verlassen haben, sei dies durchaus möglich.